

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 40

Artikel: Zum Präsidentenwechsel in Frankreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Präsidentenwechsel in Frankreich

So hält's öppis Neus i dr Wält wieder g'ge,
Jetzt schnägeli all Sillige Häxsel —
Sum mindeste vier, seuf Site voll
Vo dem Präsidentenwechsel.

De Deschanel, de wo sängsmol
Vom Zug zum Sänsler us gheit isch,
Isch jetz sogar vom Stuehl abgeholt —
's goht öppé doch ganz maleditsch!

Und der Neugewählte — nei, lueged au, nei —
De Lausanner Gründ Millerand isch,
's isch kei Überraschig — me hält's g'seh cho —
Will de Ma jetz emol halt im Schwang isch.

Und jetz? Git's e Wändig? — Du liebi Sit,
Mached doch e kei Plänz und kei Gspuse —
Ob Deschanel oder Millerand,
's chunnt alles uf ein Tüsel use!

Der elnt und der ander isch glich verrückt,
's isch frill erbärmli und klägeli,
Denn roenn au die ganzl Wält kaput gleng —
Si bistönd uf em Sriedesverträgli.

Warum dänn e seitlig Sittigsschrei?
Das hät doch für Alemer Intressi,
D' Wält macht dehwäge uf Johre hi
Doch immer die gleichlige Brässi!

Erst wemmer der hindericht is Maarehus sperrt
Vo dene bornierte Sranzose,
Chunt einisch das arme Europa
Aßständig wieder i d' Hose! Abbildung

Der Kenner

Wirtin (zum Gast im Gärtlein): Wänd
er nüd iecho? Es regnet Eu ja in Wy!
Gast: Das wird goppel nüd druf a cho,
ob na en Gutsch Wasser meh dry chunnt!

Einst und jetzt!

Früher war Deutschland der Kriegskunst Meister,
Doch da es, ein Capua der Geister,
Beim Lebenskampfe sich entmannet,
So hat es selbst sich zuerkannt,
Das reiche, weiche Capua
Zum Herrschbereich der — Polen und der Pa
pua... ki

Trost im Preissturz

Die Gattin: Das wird eine schöne
Pleite geben!
Der Gatte: Wart' mal, Lona! Wenn
die Blätter fallen, werden die Preise
schon wieder steigen! Jgl

Die Weltbeglückter

Wenn Anarch-Kommun-Bolschewisten
Um Ruder sind, dann Jud und Christen
Sind feilhaft an dem Gut der Erde!
Und mit leninischer Gebärde,
Zerstörung vor dem Aufbau während,
Erseht das graue — rotes Glend... ki


Nägeli: Grüezi,
grüezi, Herr Mörgeli!
Händ Sie gläse, daß
jetzed ofangs grüwühi
Bergnuegigs - Lokal
z' Züri de Lüt vor
schrybe, wänn sy föl
led cho schimoore?
Um Mändig d' Jivochner vom 6. Kreis,
am Mittwoche die vom Kreis 7 usw.
Mörgeli: Was Sie nüd sägid! Da
wird goppel müesse d' Kerntruppe vo
dr Polizei derby sy, um settig abzfasse,
wo nüd zum säbe Kreis g'hored! e

Zusammenkünste

Nachdem Lloyd George mit Glottili und Motta zusammengekunst ist, künften nun Millerand und Motta, Millerand und Glottili zusammen, aber bis jetzt suchen sie alle immer noch den Klist vergebens, der alles leint. Nur das Publikum ist beleimt, das sich von diesen Ensembleflücken harmonische Klänge erhofft. Nächstens treten wiederum die Diplomatzen zusammen. Zuerst zu einer Sinanzkonferenz in Brüssel. Sollten sie dabei das B verlieren, so bliebe nur der Rüssel, mit dem ein jeder zu ergreifen sucht, was er kann. Dann kommt die Zusammenkunft im Genf vom sogenannten Völkerbund. Da soll wahrscheinlich beschlossen werden, daß die wenigen Punkte in Europa, wo noch kein Krieg rüttet, nun endlich auch wieder einmal vervölt werden, denn welchen Zweck hätte der Völkerbund sonst? Es heißt in sehr intimen Kreisen, daß dann aber auch eine Zusammenkunft vernünftiger Menschen stattfinden soll. Die Schwierigkeit besteht nur darin, daß man bis jetzt noch keine geeigneten Vertreter gefunden hat. Ich habe es aber immer gesagt:

„Der Not gehorchein, nicht dem elgnen Trieb,
Tut einer'mal dem andern was zu lieb —
Sein oder Nichtsein ist dabei die Frage,
Doch gleich darauf tritt schrecklich es zu Tage,
Daß man nur sein Sein wohl ermäßt.
Der andern Nichtsein aber haupsach' ist. —
So lang' ein Jeder nur an sich nur denkt,
Bleibt auch die Welt noch immer ausgerenkt
Und der Zusammenkünste schauderhafte Sülle
Ist nur für schlechte Arbeit schöne Hülle.“

Traugott Unverstand.

Rosa Bloch

Ach, wie sind wir tief geroren,
Rosa Bloch geht uns verloren!
Schmerzerfüllt die Händ' mir ringen:
Wer wird uns 'ne neue bringen?

Rosa, rotes Seuerweib,
Gilt zu Lenin, diesem chäb —
bervilden Bolschewisten,
Herrcher aller Soviellisten.

Rosa will ihm rapporlieren,
Wie die Roten hier parieren.
Und für alle Sovielfrommen
Mit dem Leninhimmel kommen!

Schauerbar klingt diese Sabel
Und der Bürger ölt den Sabel,
Füllt das Herz mit Löwenmut:
Nieder mit der roten Slut!

Rosa, Rosa, Rosa Bloch,
Küland ist ein schwarzes Loch.
Wenn du gehst, bleib', wo du bist;
Schenk' sie, Herr, 'nem Soviellist! Denis

Sausen und Astronomie

„Weisch, Alli, alli vler Wuchte isch
Vollmond!“
„Ja, und du bisch alli Samstag voll!“

Unfaßliches

Der Markus Saß
— Ha, Welch' ein Spaß! —
Kief durch die Gaff':
Vernehmt es, Donnerwetter,
Srau Bafe und Herr Deter:
Ich bin entlobt! Das Sräulein dort
Bekam zurück mein J-A-Wort.
Bald d'rauf erschien im gleichen Blatt,
Was noch nicht seines Gleichen hatt':
Markus gesteht: nicht er, doch sie
Gelöst hab' das falt accompilt.
Du liebe Zeit! So gibt es eben
Viel Müoverstand in diesem Leben.
Und Leser, die man hält zum Narren,
Die Wahrheit später doch erfahren! e

Briefkasten der Redaktion



K. L. in M. Es heißt
Hagebuttten, nicht Hagenbutten;
Sie können aber auch Ha
genbutten schreiben, wenn
es Ihnen Spaß macht.

Mügli. Ja, es gibt jetzt
schon bei hundertausend Millerandäre in der Schweiß.
Wenn die ihre Gefühle ver
steuern müßten, wie könnte
der Papa Staat schmunzeln!
Einer, der Millerand wirk
lich und wahrhaftig gesehen hat, als er in Lau
sanne war, rührte dem Wiener Journal über den
Löwen des Tages u. a. zu melden: „Wenn er
sich aus dem Armesel aufräfft und den mächtigen
Bauch vor sich auf den Tisch legt — usw.
Das ist zum mindesten handgreiflich-plastische Be
richterstattung. Die Zürcher Post weiß gar zu
erzählen: „Vor Jahren weinte Millerand kurze
Zeit auf unserem Redaktionsbüro. Leider war
Curti abwesend.“ (Er ist leider auch noch heut)
Freundlichen Mußegrüß!

H. R. in Z. Im „Tagesanzeiger“ begann ein
Leitartikel aus der Feder von Professor Dr. J.
Schollenberger mit den Worten: „Es ist ziemlich
unerhört, zu seinem eigenen Geburtstag öffentlich
zu schreiben.“ — Wir finden es noch viel uner
hörter, daß es heutzutage noch jemand wagt, das
alte gute Wörlein „ziemlich“, das von Norden
her durch das meist gedankenlos angewendete
„reichlich“ verdrängt worden ist, zu gebrauchen.
Meidete der 70jährige Jubilar viele Nachahmer
finden!

Politikus im Rübliland. Ja, unsere Zeit krankt
sehr und auch die Staatsmänner sind dort drüber
krank an der „Zeitkrankheit“, wie lebhaft in den
A. S. N. zu lesen war. Leider grässt der
Zeitkrankheit auch no neime andersi, nicht bloß
dort drüber!

M. A. in L. Unsere Zeit „berwirkt“ eben furcht
bar viel neues und stellt „reichlich“ viel auf den
Kopf, so daß selbst einem figen Geographiekenner
der Kopf schwinein könnte. Nun wird gar das
bei Danzig gelegene Bad Sopot als „das nor
dische Monte Carlo“ ausgegeben. Wenn sich's
nur rentiert!

Musikus in S. Was, Sie Vermüster, sollten
wirklich nicht wissen, wer „der Großmeister (I)“ der
Schweizer Komponisten ist? Sie denken wohl
Hegar oder Hans Küber? Welt gefehlt! Volk
mar Andreae. So wenigstens steht's im Zürcher
Tagesanzeiger und der wird es wohl wissen.

G. H. in S. Daß bei euch in Bern ein Schweißer
Illustratoren-Verband gegründet wurde und seinen
Sitz hat, ist ja hoch erfreulich. Nun werden dem
Nebelspalter die feinsten humoristischen Bilder und
Karikaturen nur so „dur's Chämi“ auf den Re
daktionstisch fliegen.

J. St. in Schaffhausen. Wir geben Ihnen das
nachfolgende Herbstgedicht von Hans Rückuck in
der „Münchener Zeitung“ zum Vorbild und ver
senken das Ihrige, welches auch humoristisch sein
soll, in den Papierkorb, da, wo er am liebsten ist.

Herbst.

In Erwägung, daß nun Tag und Nacht sich
ziemlich gleich sind im Betracht der Zeit,
— Sowohl im Verlauf des Jahres macht sich
Bei uns gellend die Begebenheit —

Und im Hinblick auf das Blattwerk, dessen
Farbe eine Änderung erfährt,
Wohlf auf Grund von chemischen Prozessen
Innerhalb der pflanzlichen Natur,

Und im Hinblick ferner auf den Zustand,
Welchen das Produkt am Baum erhält
(Dieses nämlich löst sich aus dem Ruh'stand
Automatisch los vom Ast und fällt!),

Weiterhin in Unbetracht der Wärme
Reduzierung, namentlich bei Nacht,
Und des Abzugs vieler Vogelschwärme,
Die das Klima wechseln mit Bedacht,

Angesichts dann der enormen Leere,
Die auf der Gemarkung sichtbar wird,
Und der nebeligen Atmosphäre,
Die die Sonnenstrahlen absorbiert,

In Erwägung des Gesamtkomplexes
Der Symptome, die ich einzeln sah,
Und des astronomischen Konjuges
Konstater' ich: hm? Der Herbst ist da!